

Zeitschrift: Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design
Herausgeber: Hochparterre
Band: 24 (2011)
Heft: 8

Werbung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

» projekt stärken. Dazu fördert der TVS erstaunlicherweise keine textilen Talente, sondern setzt auf den Film-Nachwuchs: Er sucht die beste filmische Inszenierung textiler Pioniertaten.

» www.swisstextiles.ch

AUFGESCHNAPPT «Was bei Zahnreparaturen selbstverständlich ist, sollte auch bei der Ausschreibung von anspruchsvollen Stahlbauarbeiten so sein: Der Nachweis einer Fachqualifikation.» Aus der Pressemeldung des Stahlbau Zentrums Schweiz vom 15.6.2011

GRÜSSE NACH MERAN Mitten in Meran, im Haus der Sparkasse, feiert «Kunst Meran/Merano Arte», ein Haus für zeitgenössische Kunst, seinen zehnten Geburtstag. Grüsse über die Alpen, denn Herta Wolf Torggler und ihrer Mannschaft gelingt in schöner Kontinuität ein glückliches Experiment. Einmal jährlich widmen sie der Architektur eine Ausstellung und verbinden die Baukultur mit Ausflügen in die zeitgenössische Kunst. So haben sie das aktuelle Bauen in Südtirol aufgearbeitet, ihre Augen nach Finnland gerichtet und immer wieder auch über die Grenzen in die Schweiz. Gion A. Caminda war zu studieren, die «Werdenden Wahrzeichen», Projekte aus Graubünden und Südtirol, und bald wird «der nicht mehr gebrauchte Stall» in einer Südtiroler Version zu sehen sein. (Die beiden letzten als Zusammenarbeit mit dem Gelben Haus und Hochparterre.) Meran ist eine Reise wert! **Geheimtipp:** Zürich-Zernez mit dem Zug, Zernez-Mals mit dem Postauto und Mals-Meran mit dem Velo, weil bis zum Ziel alles abwärts geht.

» www.kunstmeranoarte.org

ÜBERALL HIN IN BERN Letztes Jahr holten Studenten der Berner Fachhochschule den Hauptpreis des Schindler Awards nach Bern. Nach der Auszeichnung kommt 2012 auch die Austragung in die Hauptstadt. Der Studentenwettbewerb widmet sich nächstes Jahr dem Areal «Schützenmatte» nordwestlich der Altstadt. Die Studenten sollen einen Masterplan für das Gebiet erarbeiten, der die Dichte erhöht, die Qualität des öffentlichen Raums verbessert und die ansässigen Kultur- und Randgruppen in die Pla-

nung miteinbezieht. «Access for All» steht wie jedes Jahr im Zentrum des Schindler Awards: die Zugänglichkeit für alle Menschen, seien sie nun jung oder alt, geh-, seh- oder nicht behindert. Angehende Architektinnen oder auch Architekturschulen können sich ab September für den Wettbewerb anmelden. » www.schindleraward.com

GOLDEN BEWÜRFELT Neulich haben wir schlaue Kinderbücher über Architektur und Umweltgestaltung vorgestellt (siehe HP 3/11). Da stand auch, wie sich der Verein Spacespot um die Förderung der Architektur als Schulfach kümmert – etwa mit dem Lehrmittel «WohnRaum». Kaum fertig, wird das Paket mit Heften, Filmen und Unterrichtsbausteinen schon gekrönt: Eine Jury der Union Internationale des Architectes UIA hat es im weltweiten Wettbewerb «Golden Cubes Award 2011 – Architecture & Children», einem Preis für Architekturvermittlung, mit dem goldenen Würfel in der Kategorie «Written Media» ausgezeichnet. » www.spacespot.ch

HOTEL ZUR SONNE Der Fachverband Swissolar hat 62 Hotels, SAC-Hütten und Jugendherbergen erfasst, die Solarenergie nutzen, um Warmwasser oder Strom zu erzeugen. Diese «Solarhotels» stellen jedoch nur knapp zwei Prozent der zirka 3500 Hotels in der Schweiz. Österreich stand bereits 2007 mit über sieben Prozent viel besser da. Unter den Schweizer Jugendherbergen nutzen jedoch fast ein Drittel die Solarenergie, bei den 150 SAC-Hütten sind es über zehn Prozent. Dass die meisten Hotels die Nutzung der Solarenergie auf ihren Webseiten mit keinem Wort erwähnen, ist für Swissolar-Geschäftsleiter David Stickleberger ein Marketingfehler: «Mit der Nutzung von erneuerbarer Energie kann man sich im Markt positionieren. Bewusste Kunden achten auf solche Details.» Womit auch wir wissen, was tun. Aktualisierte Liste auf » www.solarhotels.ch

DIE GRÜNE WELT IN ZÜRICH Ein Erfolg war er, der 48. Weltkongress der International Federation of Landscape Architects (IFLA), der Ende Juni in Zürich tagte. 1380 Fachleute aus der ganzen Welt hörten im Zürcher Kongresshaus Vorträge, die in die Themen der drei Tage einfüh-

ten. Sie nahmen an 29 Sessions teil, starteten zu 36 Exkursionen bis hin zum Staudamm im Wägital und diskutierten über Partizipation und die Bedeutung des öffentlichen Raums oder über den Stand der Forschung in der Schweizer Landschaftsarchitektur. Einige Fachleute erhielten Auszeichnungen für ihr Engagement und der Rest strickte am persönlichen Netzwerk. Die Probleme, mit denen sich die Landschaftsarchitektin im eigenen Land auseinandersetzt, relativierten sich. Zürich überraschte und überzeugte nicht nur wegen der guten und sympathischen Organisation des Anlasses (die IFLA zusammen mit dem BSLA und Grün Stadt Zürich), sondern auch als Kongressort. Mit Dingen, die uns allzu alltäglich sind: Ein See in der Stadt, in dem man baden kann! Leitungswasser, das man trinken kann! Ein öffentliches Verkehrssystem, das funktioniert! Ausgelassen tanzend beendete man den Anlass dort, wo er begann: auf der Blatterwiese am See. Und verabedete sich für das nächste Treffen in einem Jahr, in Kapstadt.

AUFGESCHNAPPT «Das Thema Raumplanung hat Konjunktur. In Zürich trägt dazu die Revision des Richtplans bei. Sie fällt in eine Phase mit anhaltend hohem Bevölkerungsdruck. Das ist jedoch nur einer der Faktoren, die den Eindruck einer zunehmenden Enge nähren. Im Kanton Zürich hat sich die Wohnfläche pro Kopf seit 1980 von 34 um über ein Drittel auf 45 Quadratmeter erhöht. Übervolle Züge wie auch verstopfte Strassen sind in erster Linie Folge der politisch gewollten, wirtschaftlich erwünschten und steuerlich geförderten Zunahme der Pendler-Mobilität.» Stefan Hotz in der «NZZ» vom 4.6.2011

ATOMAUSSTIEG Anfang Juni beschlossen Bundes- und Nationalrat den Ausstieg aus der Atomenergie. Ende Juni veröffentlichte das Bundesamt für Energie den Energieverbrauch 2010: Unternehmen, Haushalte und Verkehr verbrauchten mehr Energie denn je. Weder Appelle noch Subventionen für Gebäudesanierungen vermochten den Trend zu wenden. 4,4 Prozent mehr Energie treibt das Wachstum der Schweiz an (insgesamt 911550 Terrajoule = 25 Milliarden Liter Heizöl). Erdöl, Erdgas und Strom decken 91 Pro-



HUBER
FENSTER

Herisau 071 354 88 11
Zürich 043 311 90 66
www.huberfenster.ch

zent des Verbrauchs; Fernwärme, Kohle, Holz den Rest, wobei da drin auch mit 1,9 die «übrigen Erneuerbaren», also Sonne, Wind und dergleichen sind. Wir haben das Kyoto-Klima-Ziel wiederum verletzt mit einem Wachstum von 3,5 Prozent mehr CO₂ – eigentlich müsste es 8 Prozent fallen. Dem will die Politik mit Energieeffizienz zu Leibe rücken, doch wächst die Wirtschaft, wächst auch der Energieverbrauch. Es ist so sicher wie das Amen in der Kirche: Energie wird massiv reguliert und massiv teurer werden. Und wir tun gut daran, warme Pullover zu rüsten.

WAS ZU BEWEISEN WAR Dank einer Studie der Zürcher Kantonalbank ZKB und des Bundesamts für Umwelt BAFU wissen wir nun nicht nur, dass Lärm die Immobilienpreise drückt – sondern auch wie. Am stärksten wirkt der Bahnlärm: Pro Dezibel über dem Grenzwert senkt er die Mieten um 0,26 Prozent. Beim Strassenlärm sind es 0,19 Prozent, beim Fluglärm 0,11 Prozent. Dabei darf man allerdings nicht vergessen, dass mehr Wohnungen im Strassenlärm stehen als im Bahnlärm. Andersherum: Wie dagegen die Ruhe die Preise beflügelt, zeigt eindrücklich die Zürcher Weststrasse. Seit der Eröffnung der Westumfahrung im August 2010 nahmen dort Strassenverkehr und Lärm um neunzig Prozent ab. Während die Sanierungen und damit die Mieten stiegen – um über 40 Prozent. Die Lärmmin- derung alleine hatte laut ZKB einen Preiseffekt von sechs Prozent. Merke: Verkehrsberuhigung ist wirksame Stadtentwicklung, ist saftiger Immobilien- gewinn – und ist auch Gentrifizierung.

HIMMELBLAU STATT ROSTROT Quart heisst der Verlag, in dem der Luzerner Heinz Wirz seit 1999 schöne Bücher macht. Die bekanntesten unter ihnen versammeln unter dem Namen «De aedibus» das Werk lebender Architekten aus der Schweiz. Die Monografien sind allesamt mit rostrotm Karton eingeschlagen und geradezu unanständig dünn – anders gesagt: Sie konzen- trieren sich auf das, was wirklich gesagt und gezeigt werden muss. Die rote Reihe bekommt nun Gesellschaft von einer blauen: «De aedibus international» bedient mit ihren ersten Nummern das derzeit immense Interesse Schweizer Archi- tekten an den britischen Kollegen: Nach Büchern über die drei Londoner Büros Stanton Williams, Jonathan Woolf und Tony Fretton und die Berliner Hufnagel Pütz Rafaelian ist nun dasjenige über die Münchner Hild und K im Handel. Auch eine Art Rückkehr zu den Quart-Wurzeln, widmete sich doch der zweite «De-aedibus-Band» dem Werk von Miroslav Šik, dem Lehrer von Andreas Hild. Je 68 Seiten, 22,5 x 29 cm, fadengeheftete Broschur, CHF 48.–

ZEMENT UND CO₂ Letztes Jahr produzier- te die Schweizer Industrie so viel Zement wie seit zwei Jahrzehnten nicht mehr. 4,5 Millionen Tonnen des Bindemittels wurden verbaut, rund 5 Prozent mehr als im Vorjahr. Dabei hat die Zementindustrie laut dem Verband Cemsuisse die CO₂-Emissionen um knapp 50 Prozent reduziert im Vergleich zu 1990. Damit seien die Effizienz- potenziale ausgereizt, meinte Verbandspräsident Urs Schwaller an der Generalversammlung. Die klimapolitischen Auswirkungen eines Atomaus- stiegs müssten deshalb genau untersucht wer- den, forderte er. EPFL Professor Eugen Brühwiler erinnerte derweil daran, dass nicht nur die Tech- nologie, sondern auch die Gesellschaft gefordert sei: Wachstum überdenken! «Sparsamkeit und Bescheidenheit» verstärkt thematisieren! Wer sich wundert: Rekordabsatz und die Forderung nach dem engeren Gür- tel an der GV? – der lese nach > www.cemsuisse.ch

KULTURMEDIENT: ZUKUNFT? Die Plattform Kulturpublizistik der ZHDK will Akteure aus dem Kultur- und dem Medienbereich vernetzen. An der Veranstaltung «KulturMedienZukunft» am 1. und 2. September wird sie in Zürich nationale und internationale Akteure zusammenbringen. Dort gibt es Vorträge zum Innen und Aussen der Kul- tur, eine Sommerakademie zum Schreiben und Konzipieren und eine Denkwerkstatt zum Theater und seiner Kritik. Theater der Künste Zürich, 1./2.9.2011 > www.kulturpublizistik.ch

AUFGESCHNAPPT «Es sind Rückwärts- fahrmanöver nötig, die im Zusammentreffen mit Kindern mit Gefahren verbunden sind.» Äusserung der Jury zum Haupteingang eines Wettbewerbsvorschlags für ein Schul- und Therapiezentrum für Körper- und Sinnesbehinderte Kinder in Solothurn im März 2011

SITTEN UND BRÄUCHE

EINE RUNDE SACHE

Wenn ein Autolenker an einen Kreisel kommt, weiss er: Das Eckige muss ums Runde, denn nur so gibts keinen Stau. Immer mehr Kreuzungen fallen Kreiseln zum Opfer. Da jubelt der Kreisel-Architekt, denn die Baukommission lässt meist die Rundfläche mit einer Komposition von Skulpturen aus Stein, Kupfer oder Eisen versehen. Bei der Kreisel-Kunst ist es ja wie beim Krieg: Die Zivilbevölkerung leidet am meisten. Nur schon der Name! Klingt wie eine Blick-Schlagzeile: Müll-Kosovare! Sex-Grüsel! Kreisel-Kunst! Wobei die Bandbreite immer wieder auffällt. War in den Neunzigern ein Trend zu biotopesken Landschaften aus Naturstein mit Schilfrohr auszumachen, dominieren heute geometrisch strenge Gebilde aus Milchglas, in wel- che jeweils Jahreszahlen eingraviert sind. Doch nicht nur die Gezeiten sind an Kreiseln abzulesen, sondern auch kantonale Eigenheiten. Im Thurgau, der Wiege des Kreisels (da steht gemäss Guinness-Buch der Rekorde der einzige übertunnelte Kreisel der Welt), ist das Figurative auffällig dominant, wäh- rend im Waadtland eher die Futuris- ten prägend scheinen. Kreisel in Basel dagegen vertreten eher die schlicht- industrielle Dreiländer-Schule. Eines haben alle Kreisel gemeinsam: Sie sind rund. Noch. Es würde mich nicht wundern, wenn in Weinfelden bald der erste viereckige Kreisel stehen würde. Für einen Eintrag im Guinness- Buch macht der Thurgauer alles.

Gabriel Vetter (27) ist Autor und Bühnendichter und bekannter Schweizer Slampoet. gabrielvetter@yahoo.com

>>



Das Magazin von Halter Unternehmungen

KOMPLEX

Gratis bestellen:
www.halter-unternehmungen.ch/komplex



halter